

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung**

Band (Jahr): **23 (1926)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen der Schweizerischen
Permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Nr. 3/4

Neue Folge — 23. Jahrgang

Mai 1926

Inhalt: Der ungarische Pestalozziforscher Dr. Samuel Zsengeri. — Vor
hundert Jahren. — Schülerzeichnungen im Pestalozzianum. — Klein-
Projektionsapparate. — Aus dem Pestalozzianum. — Zum Ausleihverkehr
des Pestalozzianums. — Neue Bücher - Bibliothek.



Der ungarische Pestalozziforscher Dr. Samuel Zsengeri. 1840—1924.

«Praeceptor non fit, sed nascitur». Die Lebensbeschreibung Zsengeris kann nicht anders, als mit seinem Lieblings spruche beginnen, welchen er in Übertragung des auf den Dichter geprägten lateinischen Proverbs gern und oft benützte. Denn wahrlich: zum Lehrer muß man geboren sein. Ohne natürliche Veranlagung kann man das Lehrerhandwerk mehr oder minder erlernen, jedoch niemals ein wirklicher Lehrer und Volkserzieher werden.

Daß sich Zsengeri der Lehrerlaufbahn widmete, ist nicht allein seiner natürlichen Veranlagung, sondern auch den Verhältnissen in seinem Vaterhause zuzuschreiben. Sein Vater war ebenfalls Lehrer und wirkte als solcher und gleichzeitig als Gemein denotar 53 Jahre

hindurch in Papa, in kultureller Beziehung einer der hervorragendsten Provinzstädte Ungarns. Hier wurde Zsengeri am 18. Oktober 1840 geboren und erhielt seine erste Erziehung teils durch seine edelmütige, aufgeklärte Mutter, teils durch seinen hochgebildeten Vater. Der Selbstbildungstrieb Zsengeris äußerte sich schon in seiner frühesten Jugend, hielt ihn von den Kinderspielen zurück und zog ihn zu der mehr als 300 Bände zählenden Bibliothek seines Vaters hin. Hier waren die Werke Schillers, Goethes und Lessings seine Lieblingslektüre. So wurde er sein eigener Erzieher und konnte später leicht die Lücken ausfüllen, welche dadurch entstanden, daß er in seinem 13. Lebensjahre vom Elternhause scheiden mußte und auf seine eigenen Kräfte angewiesen war. Noch selbst erziehungsbedürftig, wurde er in einem Nachbardorfe Erzieher von 3 Knaben, und trotzdem er seiner Aufgabe nach bestem Wissen und Können Herr zu werden trachtete, war er fortwährend bestrebt, seiner Zwangslage zu entrinnen, um weiterlernen zu können. Seine Entwicklung gestaltete sich günstiger, als er Gelegenheit fand, nach Pest zu kommen. Auf Wunsch eines Onkels, der seine Stütze war, ließ er sich in eine Real- und Handelsschule einschreiben; seine Liebe aber galt dem Gymnasium. Um sein Ideal zu verwirklichen, nahm er nach einem Jahre wieder eine Erzieherstelle an. Er lernte mit solchem Eifer, daß er binnen einem Jahr für die Prüfung der VI. Gymnasialklasse reif war.

Um seinem Wunsche unbeschränkter nachkommen zu können, nahm er in einem Dorfe eine Stelle als Hilfslehrer an und wurde nach einem Jahre selbständiger Lehrer. Als klardenkender junger Mann kam er von Tag zu Tag mehr zur Einsicht, daß sein Wissen noch viel zu gering sei und daß das Unterrichten, ebenso wie alles andere, erlernt werden müsse. Er verließ seinen Posten, kam abermals nach Pest und absolvierte die Präparandie. Nach Erhalt des Lehrerdiploms wurde er in seiner Vaterstadt angestellt, wo er auch seine pädagogisch-schriftstellerische Tätigkeit begann. Er blieb aber nur ein Jahr. Vier Jahre hindurch war er Lehrer in verschiedenen Provinzstädten, bis er im Jahre 1870 zum Lehrer an der Pester Normalschule ernannt wurde. Diese Ernennung verdankte er einer Rede, welche er in der ersten ungarischen Landes-Lehrerversammlung als Delegierter eines Provinz-Lehrervereins hielt. Seine neue Anstellung wurde zum Wendepunkt seines Lebens, denn in der Hauptstadt hatte er mehr Gelegenheit zur Selbstbildung, andererseits fand er hier auch ein seiner schriftstellerischen Tätigkeit entsprechendes Feld, indem seinen pädagogischen Aufsätzen nicht nur die Fachschriften, sondern auch die hervorragendsten Tagesblätter gerne Raum gaben.

Als 38jähriger Mann mit eigener Familie unterzog er sich der Reifeprüfung und ließ sich an der philosophischen Fakultät der Budapester Universität inskribieren. Mit Fleiß und Ausdauer absolvierte er die 6 Semester, trotzdem er bis in den späten Abend hinein unterrichtete, um seine 7 Kinder zu ernähren. Halbe Nächte hindurch lernte und las er, um sein Wissen zu vervollkommen. Unter solchen drückenden Lebensverhältnissen erkämpfte er sich in seinem 44. Lebensjahre den Doktorgrad. Zu jener Zeit befaßte er sich schon mit den Werken Pestalozzi's, welche er auch zum Gegenstand seiner Dissertation wählte (Lienhard und Gertrud). Die Lehren Pestalozzi's waren

der ungarischen Lehrerschaft nicht ganz fremd, weil jenen Pädagogen, welche auch die deutsche Sprache beherrschten, die Werke Pestalozzis im Original zugänglich waren. Nichtsdestoweniger vergingen Jahrzehnte, ohne daß die wertvollen Lehren ins Ungarische übertragen worden wären. Erst als 1846 der hundertste Geburtstag Pestalozzis in allen Ländern Europas gefeiert wurde, wollten auch seine begeisterten ungarischen Anhänger dem Großen in gebührender Weise huldigen. Bei dieser Gelegenheit wurde angeregt, eines der Werke Pestalozzis ins Ungarische zu übersetzen. Doch bald nach der großen Festversammlung brach der Ungarische Freiheitskampf aus und dauerte 2 Jahre, während welcher Zeit eine Ruhepause auf pädagogischem Gebiete eintrat. Sobald sich aber die Geister einigermaßen beruhigten, bestrebte sich die Lehrerschaft, das Schulwesen im Sinne Pestalozzis zu reformieren; wegen materieller Verhältnisse jedoch konnten die Werke in ungarischer Sprache noch lange nicht erscheinen.

Erst als Zsengeri zur Erkenntnis gelangte, daß zur Förderung des modernen, erziehenden Unterrichtes die Lehren Pestalozzis unbedingt erforderlich sind, faßte er den Entschluß, die Werke des großen Reformators ins Ungarische zu übertragen. Zsengeri war damals nicht nur als Fachjournalist tätig, sondern hatte sich bereits durch seine Schulbücher in pädagogischen Kreisen einen guten Ruf erworben. Einer der ersten Verleger gab die Übersetzung von «Lienhard und Gertrud» heraus. Die günstige Aufnahme dieses Buches veranlaßte Zsengeri, auch die übrigen Werke Pestalozzis ins Ungarische zu übertragen. Um aber die wichtigsten hievon auszuwählen, setzte er sich mit den bekanntesten Pestalozzianern in Verbindung, um deren Rat und Wegweisung einzuholen. Dies waren der Züricher Universitätsprofessor Dr. Hunziker, Dr. F. Mann, der Pestalozziforscher L. W. Seyffarth und Waisenvater H. Morf in Winterthur. Alle erteilten ihm mit größter Bereitwilligkeit die gewünschten Ratschläge. Obschon die ungarische Akademie der Wissenschaften, wie auch das Kultusministerium den Wert seiner Arbeit anerkannten, war es ihm unmöglich, eine materielle Unterstützung zu erhalten. Es fand sich zu jener Zeit kein Verleger, der die Herausgabe eines wissenschaftlichen Werkes finanziert hätte. Zsengeri schreckte aber vor den Schwierigkeiten, welche der Ausführung seines Planes entgegentraten, nicht zurück, und obwohl er ganz unbemittelt war, ließ er das Werk im eigenen Verlage erscheinen und zwar in einem Umfange, dessen sich kein anderes Sprachgebiet, außer dem deutschen, rühmen kann. Zsengeri begnügte sich nicht mit einer bloßen Übersetzung, sondern versah den größten Teil der übertragenen Werke mit ausgiebigen Kommentaren, wie sie in wenigen fremdsprachigen Ausgaben vorhanden sind.

Der Reihe nach erschienen: 1. Die Abendstunden eines Einsiedlers. 2. Die Methode. Eine Denkschrift Pestalozzis. 3. Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. 4. Ein Blick auf meine Erziehungsversuche. 5. Reden an mein Haus (1808—1812). 6. Neujahrsreden der Jahre 1808, 1809, 1810. 7. Weihnachtsreden der Jahre 1810, 1811, 1812, 1818. 8. Fabeln. 9. Religiöse Menschenbildung. 10. Briefe über die Erziehung der Landjugend. 11. Die Lebensbeschreibung Pestalozzis.

Sein erstes Pestalozziwerk ließ Zsengeri am Todestage des großen Pädagogen im Jahre 1879 erscheinen und vollendete seine diesbezüg-

liche Tätigkeit im Jahre 1882 mit dem Bewußtsein, daß er die erworbenen Kenntnisse zum Nutzen seiner Fachgenossen verwertet hatte. Der greise Pestalozzi-Schwärmer hat dem Pestalozzi-Kultus bis an sein Lebensende gehuldigt. Noch im hohen Alter schrieb er «Die Geschichte des Pestalozzismus in Ungarn und Siebenbürgen», welches Werk vom Pestalozzianum in Zürich zur Veröffentlichung übernommen wurde. Dann verfaßte er Aufsätze über «Beziehungen Pestalozzis zu Ungarn», ferner «Pestalozzi als Jugendfreund», «Pestalozzi und die Toleranz», «Pestalozzi und der Numerus Clausus» etc.

Im Alter, wo andere Menschen sich schon längst zur Ruhe gesetzt, war Zsengeri noch immer bestrebt, die Jugend anzueifern und die Erzieher der kommenden Generation mit den tieferen Ideen Pestalozzis bekannt zu machen. Davon zeugen die drei Vorlesungen, welche er im Jahre 1922 und 1923 in der Lehrerpräparandie zu Budapest hielt unter den Titeln: 1. Lienhard und Gertrud in kritischer Beleuchtung; 2. Die Familie und die Schule; 3. Erziehung und Strafe.

Nicht nur als Lehrer und Schriftsteller diente Zsengeri dem Schulwesen, sondern er nahm auch an jeder bedeutenden pädagogischen Bewegung teil; so an der Gründung der ungarischen Pädagogischen Gesellschaft, welcher er bis zu seinem Tode als fleißig wirkendes ordentliches Mitglied und als Revisor angehörte; ferner war er Mitglied des Philosophischen Vereins, des «Otthon» Schriftsteller- und Journalisten-Klubs, des Vereins der ungarischen Volkserzieher «Népevelök Egyesülete» und verschiedener Lehrervereine. Fast überall stand er an der Wiege dieser Vereinigungen und war stets bestrebt, sein Wissen dem Dienste dieser Institutionen zu widmen.

Den größten Erfolg erzielte Zsengeri mit der Reorganisation einer konfessionellen Elementarschule und Gründung einer Bürgerschule in Budapest, und seine 22jährige Tätigkeit für diese Schule erachtete Zsengeri als die hervorragendste Leistung seines pädagogischen Wirkens. Bis zu seinem 80. Lebensjahr leitete er diese Schulen, welche zufolge seiner umsichtsvollen und zielbewußten Leitung sich in die Reihe der besten Lehrinstitute des Landes erhoben.

Als er nach 66jähriger Tätigkeit sich in den Ruhestand versetzen ließ, hörte er mit seiner Schultätigkeit auf; doch völlige Ruhe gönnte er sich nicht. Er warf sich neuerdings mit jugendlichem Eifer und Fleiß auf das Schriftstellertum; er ordnete seine älteren Schriften, und dieses Material spornte ihn an, neue Werke zu schaffen. Er saß unermüdlich an seinem Schreibtische, bis ihm am 22. März 1924 der Tod die Feder im strengsten Sinne des Wortes aus der Hand riß.

Irma Neumann-Zsengeri, Budapest.

Vor hundert Jahren.

I. Heinrich Pestalozzi in Langenthal. 26. April 1826.

An ihrer Jahresversammlung zu Schinznach, 1825, hatte die «*Helvetische Gesellschaft*» Heinrich Pestalozzi, den Achtzigjährigen, als einen der wenigen aus jenem Kreise der «hundert Eidgenossen», den Lavater einst besang, zum Vorsteher für 1826 gewählt. Pestalozzi freute sich der Gesellschaft, welche «das zerstoßene Rohr nicht zer-

bricht und den glimmenden Docht nicht auslöscht». Als er im folgenden Jahr — am 26. April 1826 — die Versammlung in Langenthal als Vorsteher zu leiten hatte, legte er in ausführlicher, zweieinhalbstündiger Rede seine Gedanken «über Vaterland und Erziehung» dar. Er wies auf die Quellen des Verderbens im Vaterlande hin, aber auch «auf die Heilquellen, die nur zu fassen, zu leiten und zu verbreiten wären, um von neuem Landesseggen blühen und reifen zu sehen».

Ein Teilnehmer berichtet: «Der Frohsinn bei der Tafel wechselte mit tiefer Rührung, als Pestalozzis Lebehoch ausgebracht ward. Es erhob sich ehrerbietig die ganze Versammlung vor dem achtzigjährigen Altvater, der soeben mit jugendlicher Herzenswärme im Geiste der Väter der Helvetischen Gesellschaft zu ihren Söhnen und Enkeln gesprochen hatte vom Wohl und Wehe des freien, geliebten Vaterlandes. Mit tiefer Empfindung sangen die hundert Eidgenossen Vater Pestalozzis Ehrensang, von Pfarrer [Abraham Emanuel] Froelich in Brugg gedichtet:

«Sieh, Deine Söhne stehn um Dich:
Nimm an den Ehrensang
Für alles, was Du uns gelehrt,
Durch bitt're Leiden unbekehrt,
Ein Erdenleben lang.

Allein aus jener Frommen Bund
Bliebst Du uns noch zurück,
Zu sehen, wie sich Eure Saat
In Frost und Sturm erhalten hat
Und grünt zum Landesglück.

So wirst Du immer um uns sein
Ein tröstliches Gesicht;
Du sagst: ‚So kurz auch uns're Frist,
Wenn sie nur Gott geweiht ist,
Fehlt auch der Segen nicht.‘

Und wenn auch uns die Jugendkraft
Und manches Glück verblüht;
Für Vaterlandes Wohl und Schmerz
Bleib' uns doch stets Dein liebend Herz,
Dein ewig jung Gemüt!»

Der Gefeierte dankte mit Freudentränen. Unter den Männern, die so dem Altvater Pestalozzi huldigten, befand sich auch der Vikari von Herzogenbuchsee: *Albert Bitzius*.

Als die Helvetische Gesellschaft sich am 16. Mai 1827 wieder versammelte, diesmal in Schinznach, weilte Heinr. Pestalozzi nicht mehr unter den Lebenden; er ruhte von seinem Werk im Friedhof des nahen Birr. (Quellen: O. Hunziker, P-BI. 1882, 33 ff; Seyffarth, XII, 474 ff.)

II. Aus Pestalozzis Langenthaler Rede.

«Freunde! Brüder! Unser schweizerisches Vaterland ist in der gegenwärtigen Zeit gewiß nur dadurch imstande, den öffentlichen und Privatbedürfnissen seiner Lage im Geist, in der Würde und in der

Kraft unserer Vorfahren ein befriedigendes Genüge zu leisten, wenn seine Bürger allgemein oder wenigstens der weit größere Teil derselben lernen, sich durch die Solidität und den Segen ihrer Berufskräfte zu einer höhern häuslichen Selbständigkeit zu erheben.» (S. XII, 504.)

*

«Wir dürfen uns nicht vorstellen, daß der Grad der intellektuellen und Kunstbildung unsers Volks, bei welcher wir im Anfang unserer Industrie so großes Geld gewonnen und durch welche wir die Fortdauer unserer Fabrikation bis auf jetzt noch immer zu erhalten vermögen, für die gegenwärtigen Bedürfnisse unseres Vaterlandes genug sei. Wir können nur durch eine sehr große Anstrengung für die *Erhöhung und tiefere Begründung der intellektuellen und Kulturkräfte unseres Volks* und durch eine dieses Bedürfnis *solid begründete Erziehung aller Stände* dahin gelangen, den ökonomischen Wohlstand des Vaterlandes durch den Ertrag der Arbeitsamkeit desselben im ganzen Umfang seiner Bedürfnisse wieder herzustellen.» (Seyffarth XII, 505.)

*

«Vaterland! Die Nationalbildung, deren du bedarfst, muß mit der Kraft ihrer tiefen Einwirkung auf die Menschennatur alle Stände des Volks in einer Art von Ebenmaß ergreifen und in dieser Rücksicht gegenwärtig in der Bildung eines jeden Standes höher streben, weil ohne dieses das allgemeine Höherstreben, dessen wir bedürfen, durch das Zurückstehen jedes einzelnen in seinem Wesen gehemmt und die Erzielung des Ebenmaßes in demselben unerreichbar gemacht wird.» (S. XII, 511.)

*

«Wenn unser Schweizerland in vielen *äußern* Kräften denjenigen der großen Reiche unseres Weltteils äußerst nachsteht, so steht es keinem derselben in den *innern* Kräften, seiner Nachwelt durch die Erziehung in ihren wesentlichen und ersten Bedürfnissen ein Genüge zu leisten, nach.» (S. XII, 512.)

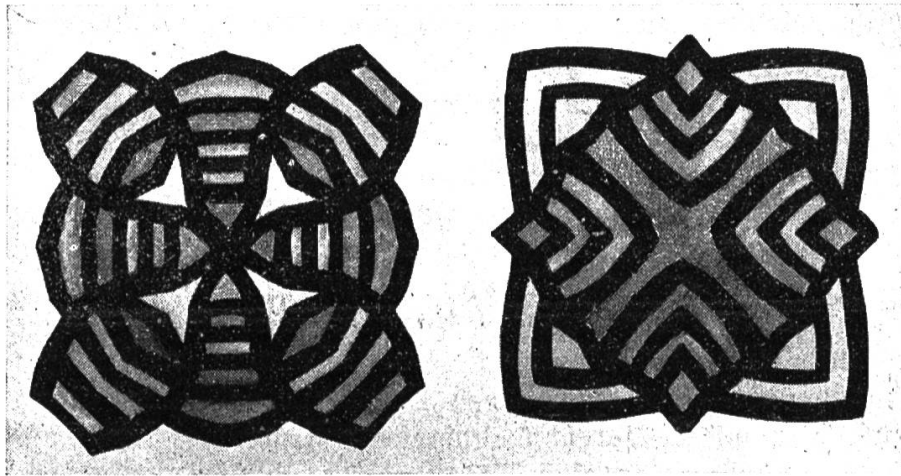
*

«Vaterland! Was die Armen für ihre Bildung von dir fordern, ist wenig gegen das, was sie dafür in sich selber besitzen, und sie werden es dir hundertfach wieder vergelten, wenn du es ihnen gibst, wie sie es, und zwar nicht bloß für sich, sondern wahrlich auch für dich, wirklich bedürfen.» (S. XII, 513.)

Schülerzeichnungen im Pestalozzianum.

Gegenwärtig stellt das Pestalozzianum eine Auswahl von Zeichnungen einer Sekundarklasse aus (Elgg, H. Zürcher), worin besonders das dekorative Zeichnen einen breiten Raum einnimmt. Zwar begegnen wir nicht den überaus reizvollen, duftigen, meist der Blumenwelt entnommenen und auf allerlei Gegenstände des täglichen Lebens angewandten Dessins, wie die Pariserausstellung vom letzten Jahre sie zeigte, denn unsere zwei Wochenstunden genügen für eine derart

weitgehende Ausbildung nicht. Was hier aber ausgestellt ist, möchte ein Ersatz dafür sein, der zugleich das Angenehme in sich hat, daß selbst wenig begabte Schüler sich darin befriedigend zurechtfinden, hervorragende Schüler sich aber künstlerisch betätigen können, ohne



immer auf das Haupthindernis künstlerischer Betätigung zu stoßen, den Mangel guter Formvorstellung von den im Bild darzustellenden Dingen.

Es handelt sich um eine Ausschneideübung in Schwarzpapier, wobei ein Linienwerk stehen bleibt, das für sich wohlgeführt ist und den zwischenliegenden Raum harmonisch aufteilt. Durch Bemalung werden diese Felder einander noch in gefälliger Weise zugeordnet.

Für das Zeichnen nach Natur und Gedächtnis ist für die erste und zweite Klasse, wie gezeigt wird, nur eine Technik einheitlich durchgeführt. Sie besteht in Bleistiftvorzeichnung, Verstärken der Umrisslinien mit Tusche mittelst Redisfeder und endlich in Bemalung mit Wasserfarben. Alle übrigen Verfahren, wie malendes Zeichnen, Anwendung von Kohle, Pastell etc. sind der geübteren dritten Klasse zugewiesen.

Unser Schulzeichnen setzt beim Schüler eine stark bewußte Beobachtung voraus. Erst gemeinsame Vorbesprechung und Veranschaulichung an der Tafel fördert die Schüler und erlaubt eine angemessene intensive Beschäftigung aller und nicht nur der Begabteren. An ein paar Beispielen zeigt die Sammlung, wie dieser Gedanke erfolgreich in die Tat umgesetzt werden kann.

Das Ausziehen mit der Redisfeder mit etwa 1 mm breitem Strich trägt ganz besonders zur deutlichen Darstellung bei. Die rein malarische Auffassung verzichtet zwar beinahe oder vielfach gänzlich auf die Verstärkung der Umrisse, benötigt aber ihre Beherrschung in noch weit größerem Maße, da sie sie in besonders ausgesuchter Weise durch die Trefflinie von Hell und Dunkel ersetzt. Für die Schule aber kommt vorab die Linie in Betracht. Die Fläche leuchtet, die Linie drückt Leben aus, sie ist wegleitend für das betrachtende Auge. Deshalb finden wohl die Busch'schen Illustrationen so viel Anklang. Die Linie liegt der kindertümlichen Auffassung näher. Aber auch die Radierung kann ihrer nicht entbehren, und Hodler mußte gute Gründe haben, sie noch nachträglich so stark zu pflegen. In dem Maße aber, wie der Schüler die verdeutlichte Form vor sich entstehen

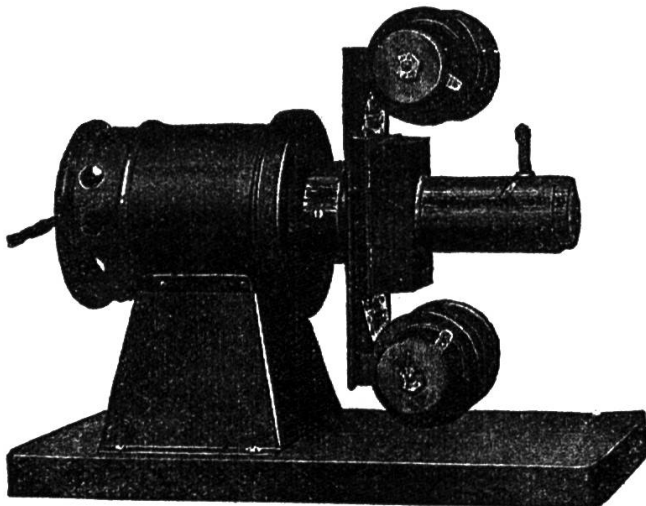
läßt, verinnerlicht sich bei ihm die Vorstellung davon stärker, als bei der Betrachtung der unbefriedigend magern Bleistiftlinie, die für sich allein nicht bestehen kann und doch vom ungenügend Malerischen, das sie einzuschließen hat, nicht losgelöst werden darf. Eine spätere Ausstellung von Zeichnungen einer dritten Klasse würde Arbeiten von Schülern zeigen, die zeichnerisch einigermaßen geübt sind. Erst solche Schüler treten mit etwas Erfolg an die Lösung einer malerischen Aufgabe heran, die darin zu sehen ist, leuchtende Farbflächen von wirklich geeigneter Form zum Bild nebeneinander zu legen und mit Abtönung den Eindruck des Plastischen zu erzielen.

Die Ausstellung möchte also vor allem dem Studium der Form und der bewußten Betonung derselben zum Zwecke einer vertieften Vorstellung das Wort reden. Dann dachte der Aussteller an seine Kollegen im Kampf um eine annehmbare Linie gegen tiefgrabenden Bleistift und schmierenden Gummi. Der Gebrauch der Redisfeder hilft in willkommener Weise über diese Unannehmlichkeiten hinweg. So kann auch hier mit besserem technischem Mittel viel Kraft einer bessern Sache zugewandt werden.

Klein-Projektionsapparate.

Seit bald das letzte Dorfschulhaus an unsere Lichtleitungen angeschlossen ist, macht die Verwendung von Lichtbildapparaten erfreuliche Fortschritte. Die Einführung dieses vorzüglichen Veranschaulichungsmittels würde sich aber sicher noch rascher verallgemeinern, wenn Apparat und Diapositive nicht so teuer wären. Für die Lichtbilder läßt sich zwar durch Organisation eines gut arbeitenden Ausleihdienstes, wie er ja auch vom Pestalozzianum gepflegt wird, ein Weg finden, der die Festlegung allzu großer Mittel in einer Sammlung vermeiden läßt. Gerade typische Bilder hätte jede Schule aber doch gerne in der eigenen Sammlung, damit sie jederzeit zur Verfügung stehen; ihre Anschaffung beansprucht aber schon für eine bescheidene Zahl starke finanzielle Aufwendungen.

Weil Apparat und Bildersammlung für



Kleinapparat «Filmoli».



Filmband.

eine Landschule eine Ausgabe bedeuten, die sehr ins Gewicht fällt, wird versucht, billigeren Ersatz zu schaffen. Verschiedene Firmen bringen gegenwärtig Projektionsapparate in den Handel, deren Preis erheblich geringer ist, als derjenige der bis jetzt gebräuchlichen.

Das Pestalozzianum besitzt einen solchen Kleinapparat «*Filmoli*» der Firma Alfred Beckert, Nürnberg (Preis 100 Fr.). Als Lichtquelle dient eine Niedervoltlampe von 8 Volt. Die Lichtspannung muß also mittels eines Widerstandes, der in handlicher Form dem Apparat mitgegeben wird, reduziert werden. Der Lampentyp (gleiche Lampen werden auch in den Scheinwerfern der Automobile verwendet) liefert eine Lichtmenge, die zur Erzeugung eines guten Bildes (bis auf 2 m) vollständig genügt; der Stromkonsum ist trotz des Verlustes im Widerstande so gering, daß der Apparat an jeder Lampenleitung angeschlossen werden darf. Lichtquelle und Lampengehäuse sind übersichtlich angeordnet.

Statt der Diapositive verwendet man in diesen Klein-Apparaten *Filmbänder* normaler Breite. Je 25—50 Bilder liegen auf einem Streifen, abwechselnd Titel und Ansicht. Durch leichtes Drehen einer Schraube wird Bild um Bild vorgeführt. Die Größe des Positivs genügt für kleinere Räume vollständig. Ganz besonders vorteilhaft sind Preis und Gewicht eines solchen Streifens. Er kostet nicht mehr als ein einziges Diapositiv (Fr. 2.—) auf Glas. Auch für Aufbewahrung und Versand wäre diese Art der Lichtbilder den bis jetzt verwendeten weit überlegen.

An ein Lichtbild stellt man ganz besondere Anforderungen in bezug auf Auswahl und Schärfe. Gerade in dieser Hinsicht versagt das auf dem Markte vorhandene Material. Schon die Auswahl der Bilder läßt den Pädagogen vollständig vermissen. Neben brauchbaren Sachen findet sich Dutzendware, für die Schule ungeeignet. Dieser Übelstand ließe sich bei der großen Billigkeit übersehen; schlimmer ist, daß sie in der Ausführung gar nicht genügen. Manche Bilder sind nach Drucken reproduziert, andere unscharf verkleinert. Und doch liegen diese Fehler nicht im System begründet; neben den schlechten Bildern finden sich ganz vorzügliche; es müßte also möglich sein, einwandfreie Serien zu erstellen. Nach unserer Auffassung würde man wohl die besten Bilder erhalten, wenn die sorgfältig ausgewählten Aufnahmen auf Normalfilm gemacht und nach dem Kontakverfahren vervielfältigt würden. Ein etwas teurerer Preis würde für ein wirklich sorgfältig ausgewähltes und technisch vollkommenes Bildmaterial ohne Bedenken zugestanden.

Fassen wir zusammen: Die Apparate sind brauchbar; eine Lichtquelle für Normalspannung wäre für die Handhabung günstiger als die Niedervoltlampe. Das Bildmaterial ist ungenügend; es muß viel sorgfältiger hergestellt werden. Sind diese Mängel behoben — und es ist nicht zu zweifeln, daß es geschehen wird —, dann können diese Klein-Apparate in Verbindung mit den handlichen Bildstreifen zu einem hervorragenden Hilfsmittel für unsere Landschulen werden. R.

Aus dem Pestalozzianum.

Wir machen auf die folgenden Ausstellungen aufmerksam:

a) Schülerarbeiten:

1. *Hobelbank- und Metallarbeiten*, I. Stufe, 7. Klasse. Lehrer: Herr H. Gull und Herr O. Huber.
2. *Arbeitsprinzip für Geographie und Naturkunde*. 4.—6. Real-klasse, Zollikon. Lehrer: Herr J. Spörri.
3. *Redis-Blockschrift* und ihre Anwendung in der Oberklasse. 7. und 8. Schuljahr. Primarschule Kreuzlingen. Lehrer: Herr A. Eberle.
4. *Zeichnungen* aus der Sekundarschule Elgg. Lehrer: Herr Hs. Zürcher.

b) Geographische Wandkarten:

1. *Gaebler*: Europa, pol. Ausgabe; Welt-Karte, pol. und phys. Ausgabe. Verlag Lang, Leipzig.
2. *Haack*, Weltkarte, pol.; Bild und Karte, Nr. 3: Monte Rosa und Matterhorn. (Prof. Z. Diem.) Verlag J. Perthes, Gotha.
3. *Osbahr*: Weltwirtschaft.

c) Materialsammlung für Metallarbeiter.

Zum Ausleihverkehr des Pestalozzianums.

Der immer stärker anwachsende Ausleihverkehr des Pestalozzianums kann nur richtig durchgeführt werden, wenn jeder Beteiligte folgende Bedingungen genau erfüllt:

1. Bestellungen sollen stets die *Unterschrift des Bestellers* in gut lesbarer Schrift enthalten; die bloße Bezeichnung der Schule genügt nicht.

2. Die Sendungen sollen gleich *bei Empfang* genau kontrolliert werden. Die Empfangsanzeigen sind sofort mit Unterschrift versehen an das Bureau zurückzusenden. Wir bitten dringend, allfällige Reklamationen sofort anzubringen.

3. Das Verzeichnis der geliehenen Gegenstände sollte der Rücksendung beigelegt werden; ebenso vorgemerkte Portoauslagen und Reklamationsgebühren. — Bestellkarten für neue Sendungen dürfen der Rücksendung nicht beigelegt werden, wenn diese portofrei erfolgen soll.

4. Der Ausleihtermin darf ohne vorherige Anfrage nicht überschritten werden.

5. Was gerollt übersandt wurde, darf *nicht gefaltet* zurückgeschickt werden; insbesondere sind Wandkarten und Bilder sorgfältig zu verpacken. Bilder werden am besten *um* die Kartonrolle gewickelt; das Hineinstoßen in die enge Rolle führt meist zu Schädigungen. Wir bitten, die größten Bilder zu innerst auf die Rolle zu wickeln, die kleineren Bilder außen anzuschließen.

6. Anfragen und Gesuchen um Auskünfte sollte wenigstens das Rückporto beigelegt werden.

7. Da der bescheidene Jahresbeitrag zu Anschaffungen verwendet werden soll, wurde unser Reglement (§ 5) dahin abgeändert, daß aus-

wärtigen Mitgliedern jährlich nur noch 2 Sendungen (Höchstgewicht 4 kg) portofrei zugehen. Für die übrigen Sendungen wird unsere Portoauslage angerechnet; wir bitten, den Betrag jeweilen in Briefmarken der Rücksendung beizufügen.

8. Bei Postscheckeinzahlungen (VIII 2860) wolle man gefl. angeben, wozu der Betrag bestimmt ist.

Die sorgfältige Behandlung des geliehenen Materials und die allseitige Förderung unseres Instituts liegt im Interesse jedes einzelnen Benützers. Wir danken zum voraus für alle Bestrebungen, die dahin gehen, die Leistungsfähigkeit des Pestalozzianums zu erhöhen.

Die Direktion.

Neue Bücher. — Bibliothek.

(Die Bücher bleiben ca. 5 Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Bibliothek. *Abb*, Einführung u. Erläut. zu Pestalozzis «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt». P I 127. — *Adam u. Lorentz*, Gesundheitslehre in der Schule. VII 4166. — *Annuaire de l'instruction publique en Suisse 1925*. ZS 186. — *Archiv für das schweiz. Unterrichtswesen 1925*. ZS 228. — *Arndt*, Von Freiheit und Vaterland. VII 6212, 11. — *Bachmann*, Mittelhochdeutsches Lesebuch. 7. u. 8. A. VII 3036 g. — *Baden-Powell*, Le livre des louveteaux. F 460, 16. — *Baedecker*, Paris et ses environs. 19. A. VII 5789 t. — *Baldewein*, Wiklif und Hus. VII 5642, 12. — *Bartels*, Die Anfänge des Christentums in Deutschland. VII 5642, 10. — *Belart*, Gehalt und Aufbau von Heinrich Heines Gedichtsammlung. VII 2516, 38. — *Benisch-Darlang*, Mit Goethe durch die Schweiz. VII 6222. — *Bernfeld*, Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung. VII 6515. — *Birnstiel*, Glückauf der Heimat zu! VII 6228. — *Birt*, Aus dem Leben der Antike. 4. A. VII 4654 d. — *Bloesch*, Hellas. VII 5835. — *Bosshart*, Besinnung. VII 6242. — *Bovet*, L'instinct combatif. F. 460, 17. — *Breucker*, Ludw. Richter und Goethe. VII 3021. — *Bruhn*, Einführung in das philosophische Denken für Anfänger. VII 5455. — *Brummer*, Herder. Auswahl aus seinen Schriften. I. u. II. VII 6212, 8–10. — *Buber*, Ich und Du. VII 5456. — *Buber u. Rosenzweig*, Das Buch im Anfang. VII 5648. — *Buchenau*, Sozialpädagogik. VII 393, 211. — *Buchenau u. Lehmann*, Der alte Kant. VII 6233. — *Burg*, Die Vögel der Schweiz. 15. Lieferung. VII 282, 15. — *Buschan*, Illustr. Völkerkunde. II. Europa. VII 5836 II. — *Corrodi-Sulzer*, Pestalozzis Beziehungen zur Zürcher Seidenindustrie. P II 741, 10. — *Dobbermann*, Die deutsche Schule im ehemals preussischen Teilgebiet Polens. VII 6516. — *Drach*, Die redenden Künste. VII 393, 221. — *Ehrhardt*, Mit dem Kinde zum und im ersten Rechenunterricht. VII 4519. — *Eichendorff*, Über die Romantik. VII 6212, 13. — *Erler*, Bilder aus der Praxis der Arbeitsschule. 3. A. VII 6518. — *Ernst*, Zwei Freundinnen Gottes. VII 6238. — *Evans*, Die Korrosion der Metalle. VII 4588. — *Faust*, Gesundheitskatechismus, nach der Ausgabe von 1794. Herausgegeben von Mart. Vogel. VII 6212. — *Fichte*, Auswahl aus seinen Werken. VII 6212, 21. — *Flückiger*, Die Schweiz aus der Vogelschau. 2. A. VII 5793 b. — *France*, Harmonie in der Natur. VII 6, 109. — *Frehner*, Das Alpbuch der

Schwägalp in Appenzell A.-Rh. VII 3928. — *Friedrich*, Der Weg zum Erfinden. VII 4493. — *Gasser*, Grundzüge der Lebensanschauung Rainer Maria Rilkes. VII 2516, 36. — *Gandhi*, Wegweiser zur Gesundheit. VII 4206. — *Geilinger*, Rauschende Brunnen. VII 6231, 3. — *Geyer*, Alexander der Große und die Diadochen. VII 393, 213. — *Gotthelf*, Zeitgeist und Bernergeist. VII 6246. — *Greyerz*, Schweizerdeutsch. Ältere Mundartproben. VII 2779, 7. — *Grillparzer*, Aus den Prosaschriften. VII 6212, 14/15. — *Grothe*, Staaten und Völker nach dem Weltkrieg. VII 3776. — *Gümbel-Seiling*, Deutsche Volksspiele des Mittelalters. Hefte 4—10 und 14. VII 6235. — *Hadorn*, Die deutsche Bibel. VII 4962, 39. — *Häberlin*, Das Gute. VII 5356. — *Haller*, Heinrich Pestalozzi. P II 193. — *Handbuch* der Preuss. Unterrichtsverwaltung 1925. VII 3187. — *Hartmann*, Evangelische Vereinstätigkeit. VII 5642, 9. — *Haaf-Berkow*, Totentanz. VII 6235, 2. — *Heilmann*, Herrlichkeiten der Seele. VII 5647. — *Hellpach*, Die Wesensgestalt der deutschen Schule. VII 6520. — *Hepp*, Ignaz Thomas Scherr. P IV 607. — *Herner*, Die Fabrik in Wirtschaft und Technik. VII 393, 215. — *Hiltbrunner*, Vom Sommer zu Herbst. Gedicht. VII 6231, 1. — *Hintermann*, Unter Indianern und Riesenschlangen. VII 5831. — *Hoffmann*, Glück im Heim. VII 6239. — *Homer*, Ilias. Übers. u. ausgew. v. Scheffer. VII 6212, 22/23. — *Homer*, Odyssee. Ausgew. u. übers. v. Scheffer. VII 6212, 24/25. — *Hügli*, Magische Miniaturen. VII 4662, 22. — *Huggenberger*, Die Frauen vom Siebenacker. VII 6225. — *Job*, Von Gestern zum Heut. Gedichte. VII 6243. — *Jahrbuch* der Sek.-Lehrerkonferenz des Kantons Zürich. ZS 190. — *Karstädt*, Methodische Strömungen der Gegenwart. 14. A. VII 6519 o. — *Kaul*, Von deutscher Tonkunst. VII 6212, 2. — *Keller*, Kleine Schriften. VII 6223. — *Khan*, Musik des Schweigens. VII 5457. — *Kittel*, Gestalten und Gedanken in Israel. VII 5651. — *Klatt*, Die Alkoholfrage. VII 4209. — *Kliemann*, Der Kaufmannsgeist in literarischen Zeugnissen. VII 6212, 4. — *Kochs*, Paul Gerhardt. VII 6224. — *Kügelgen*, Die Mangelkrankheiten. VII 4210. — *Lehrmittelführer*, hg. v. Zentrainstitut für Erziehung und Unterricht. 2. A. VII 3191 b. — *Lesch*, Bericht über den zweiten Kongreß f. Heilpädagogik 1924. VII 5202 II. — *Leser*, Das pädagogische Problem in der Geistesgeschichte der Neuzeit. VII 5069. — *Leyen*, Das Märchen. 3. A. VII 393, 96 c. — *Linde*, Geistesbildung durch Sprachbildung. VII 3037. — *List*, Probleme und Erkenntnisse der Naturwissenschaft im Wechsel der Jahrhunderte. VII 6212, 19. — *Lockington*, Durch Körperbildung zur Geisteskraft. 3. A. VII 4244 c. — *Loosli*, Ich schweige nicht! Erwiderung. VII 5216 a. — *Lüttge*, Dichterkunde. Kindertüml. Literaturgeschichte. VII 3028; Die Praxis des Leseunterrichts als Anleitung zur Selbstbildung. II. 2. A. VII 702, II b. — *Luther*, Auswahl aus seinen Schriften. VII 6212, 16. — *Major* Erasmus v. Rotterdam. VII 6236. — *Masüger*, Starke Jugend. VII 4207. — *Matthias*, Schule und Haltungsfehler. VII 4199. — *Mayer-Pfannholz*, Aus der Geschichte des Mittelalters. VII 6212, 20. — *McCann*, Kultursiechtum und Säuretöt. 2. A. VII 4211 b. — *Meumann*, Haus und Schularbeit. VII 2391, 10. — *Moeller*, Die Lehre vom Gelde. VII 3951. — *Mühl*, Aus der alten Geschichte. VII 6212, 7. — *Müller*, Joh. Jakob Willemer. P VI 768. — *Müller*, Radioaktivität und neue Atomlehre VII 393, 222. — *Osterfingen*, Ein Heimatbuch. VII 5833. —

Pernice, Pompeji. VII 393, 220. — *Polo*, Am Hofe des Großkhans. VII 3777. — *Ranke*, Auswahl aus seinen Schriften. VII 6212, 17/18. — *Reiner*, Wilhelm Steinhausen. VII 1580, 17. — *Reinlein*, Die Arbeitsmethoden des Unterrichts in Erd- und Himmelskunde. VII 6507, 5. — *Richert*, Philosophie, ihr Wesen, ihre Grundprobleme, ihre Literatur. VII 3, 186 d; Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens. I. u. II. VII 6517, I. u. II. — *Richter*, Wie wir sprechen. 2. A. VII 3, 354 b. — *Richtlinien* für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens. VII 3181. — *Riedmann*, Bilder vom Schaffen älterer pädagogischer Meister. VII 6232. — *Rolland*, Der Triumph der Vernunft. VII 6227; Liluli. VII 6226. — *Roorda*, Avant la grande réforme de l'an 2000. — F 457. — *Rouma*, Pédagogie sociologique. F 460, 18. — *Rychner*, Rückblick auf vier Jahrhunderte. Entwicklung des Instituts Orell Füssli in Zürich. VII 3901. — *Saager*, Der Kampf gegen den Krieg. VII 6241; Versöhnung. VII 6220. — *Sachs*, Der Hörnen Seyfried. VII 6235, 11; Die Aristoteles Komödie. VII 6235, 12; Vier Meisterstücke. VII 6235, 13. — *Saudeck*, Wissenschaftliche Graphologie. VII 5353. — *Schmieder*, Allgem. Unterrichtslehre. 4. A. VII 3531, 2 d. — *Schneiderreit*, Pestalozzi. Ein Führer zu wahren Christentum. P II 557. — *Schröcke*, Luise Fröbel. — VII 6237. — *Schulze*, Über Heimatkreis zur Heimatprovinz. VII 5832. — *Schwalm*, Deine Mutter. Ehre und Lehre. VII 6240. — *Scott*, Mehr Verständnis für dein Kind. VII 5352. — *Spranger*, Lebensformen. VII 5354. — *Stange*, Religionswissenschaft der Gegenwart. VII 5652. — *Stauber*, Geschichte der Gemeinde Töß. VII 5837. — *Stern*, Jahrbuch der Erziehungswissenschaft und Jugendkunde. I. Bd. VII 5621 I. — *Stickelberger*, Zwingli, Roman. VII 6229. — *Stöcklin*, Die singende Muschel. Gedichte. VII 6231, 2. — *Störring*, Psychologie d. menschlichen Gefühlslebens. 2. A. VII 3547 b. — *Tögel*, Das Volk der Religion. 4. A. VII 5650 d; Der Herr der Menschheit. 4. A. VII 5649 d. — *Tröndle*, Geschichte des Atmungs- u. Ernährungsproblems bei den Pflanzen. VII 4351. — *Uexküll*, Aegypten, Palästina, Syrien. Orientbriefe. VII 5834. — *Ufer*, Im Wandel der Zeit. 1856—1921. Lebenserinnerungen eines Schulmannes. VII 6522. — *Verzeichnis* ausländischer Zeitschriften in Schweiz. Bibliotheken. LZ 86 c. — *Vetterli*, Wolf. Roman eines Hundes. VII 6230. — *Vortisch*, Vom Peterli zum Prälaten. J. P. Hebels Leben. VII 6245. — *Vorwahl*, Texte zur biblischen und babylonischen Urgeschichte u. Gesetzgebung. VII 5642, 11. — *Waag*, Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes. 5. A. VII 2915 e. — *Weber*, Didaktik als Theorie des Unterrichts. VII 6523. — *Weichert*, Samuel Keller. VII 6234. — *Wenger*, Experimentelle Untersuchung der Aufmerksamkeit und Auffassung bei psychisch Kranken. VII 5355. — *Werdermann*, Der evangelische Pfarrer in Geschichte und Gegenwart. VII 393, 216. — *Wernick*, Die Religiosität des Stundenbuches von Rilke. VII 6246, 1. — *Wyß*, Die Schulen in Zürich. VII 3393. — *Zeitschrift* für die gesamte Neurologie und Psychiatrie. 82. Bd. Festschrift für Eugen Bleuler. VII 5355. — *Zentralinstitut*, Zehn Jahre Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, 1915—1925. VII 3190. — *Zillinger*, Von der Kunst der Griechen. VII 6212, 12. — *Zulliger*, Für all Fäll! Mundartlustspiel in 4. Aufz. VII 2442, 29.

Broschüren. *Blümel*, Einführung in das Mittelhochdeutsche. 2. A. II B 1239, 37 b. — *Brauckmann*, Verkehrsfähigkeit der Gehör-

leidenden und das Absehproblem. II B 1349. — *Büchi*, Geschichtliches Denken. II B 1350. — *Christoffel*, Die deutsche Renaissancemalerei. II B 1239, 39. — *Dohrn*, Gesundheitspflege im täglichen Leben. II D 388. — *Dröse*, Lehrbuch der Redeschrift. VII 4, 906. — *Göhl*, Unterrichtsbeispiele aus der Arbeitsschule. IV. II G 731, IV. — *Goette*, Frühmittelalterliche Kultur im Bilde. II B 1239, 40. — *Gut*, Jung und Alt. II G 782. — *Gysi*, Claude Debussy. II N 250. — *Hartmann*, Die Konfession in der Volksschule. II H 1114. — *Hedinger*, Stoffsammlung für den Geschichtsunterricht an Volksschulen. II H 1115. — *Hennings*, Im sonnigen Schulland. 4. A. II H 1113 d. — *Herrmann*, Der freie Ton. Grundsätzliches über die Behandlung der Stimme. II H 1116. — *Heß*, Das Bergrecht des Kantons Zürich. II H 1112. — *Jahn*, Christentum und Erziehung. II J. 342. — *Imhof*, Die Reliefkarte. II J 343. — *Klawell*, Die Formen der Instrumentalmusik. 2. A. II K 912 b. — *Knapp*, Die deutsche bildende Kunst der Romantik im Bilde. II B 1239, 28 a. — *Löliger*, Die Jugendfürsorge auf dem Lande. II L 662. — *Magazin*, Pädagogisches. 157 Bändchen. II M 25. — *Meier*, Das Guggisberger Lied. II M 931. — *Merkl*, Heimatlebenskunde für die Schüler der ländlichen Volksfortbildungsschule. Knaben 1. u. 2. Jahr. II M 932, I u. II. — *Peregrin*, Dr Bubikopf. Dialekt-Lustspiel. II P 455. — *Pestalozzi*, Die deutsche Bühnenaussprache. II P 457; Kehlkopfgymnastik. II P 456. — *Raible*, Das Endliche eine Fiktion. II R 685. — *Reinecke*, Prakt. Übungen zur Gewinnung der Gesangsmeisterschaft. II R 687. — *Reinhart*, Unsere bäuerliche Jugend. II R 640, 2. — *Rufer*, Friedens- und Völkerbundsprobleme aus der Zeit der Helvetik. II R 686. — *Salomon*, Minnesang und Spruchdichtung im deutschen Mittelalter. II B 1239, 38. — *Schulte*, Das musikalische Schaffen des Kindes. II S 1942. — *Schultheß*, Altes und Neues aus der Geschichte der Gesellschaft der Schildner zum Schneggen in Zürich. II S 1941; Die politische Bedeutung der Zünfte im Zürcher Staatswesen. II S 1943. — *Singer*, Die Artussage. II S 1939. — *Stern*, Probleme der Schülersauslese. II S 1940. — *Tavel*, D'Glogge vo Nüechterswyl. II S 1597, 46. — *Uexküll*, Ein Blatt der Erinnerung an Deutschlands apostolischen Sitz zu Trier. II U 126. — *Waldkirch*, Die dauernde Neutralität der Schweiz. II W 778. — *Wiget*, Die Gemeinschaftsschule. II W 780. — *Willi*, Versuch einer Grundlegung der Platonischen Mythopoie. II W 779. — *Wiß-Stäheli*, 's Protokollbuech. Dialektlustspiel. II W 781. — *Wyß*, Die Ärzte der Familie Ziegler im Rahmen ihrer Zeit. II N 277.

Dissertationen. *Balmer*, Les classes dites faibles. Ds 862. — *Benoit*, Die Bezeichnungen für Feuerbock und Feuerkette im Französischen, Italienischen und Rätoromanischen. Ds 854. — *Bollinger*, Die sogenannten Pythagoreer des Aristoteles. Ds 852. — *Brunner*, Über das Vorstellungsleben des Schulkindes. Ds 861. — *Camenzind*, Die antike Auffassung vom Naturgeschehen. Ds 858. — *Henzen*, Die Vokale der Haupttonsilben der deutschen Freiburger Mundart. Ds 860. *Löhner*, Swinburne als Kritiker der Literatur. Ds 856. — *Meier*, Jean Paul. Ds 857. — *Schweizer*, Die Mittenempfindung. Ds 859. — *Somazzi*, Die obrigkeitlichen Lehrgotten im alten Bern. Ds 855. — *Wälchli*, Schillers Wallenstein. Ds 853.

Lehrbücher. *Aufgabensammlung* für den Rechenunterricht an den Knabensekundarschulen Baselstadt. 1.—3. Tl. 3./4. A. LR 1317,

I—III. — *Bewersdorff u. Sturhann*, Rechenbuch für Knaben- u. Mädchen-Mittelschulen. 1.—6. Kl. 5./9. A. LR 1339, I—VI — *Bilder* aus der allgemeinen Geschichte. Lehrmittel der Mädchensekundarschule Basel. 6. A. LH 68 f. — *Gschwind*, Modern English. LE 732. — *Kugler*, Liederbuch für Schule und Haus. Unter- u. Mittelstufe, Oberstufe. MS 1267, 1268. — *Lesebuch* für die untern Klassen schweiz. Mittelschulen. 6. A. LA 1335 f. — *Lesebuch* für die 2. Klasse der Primarschule Basel. LA 1326. — *Lesebuch* für die 4. Klasse der Primarschule Basel. LA 1329. — *Lesebuch* für die Primarschulen Schaffhausen. 4 Schuljahr. 2. A. LA 1348 b. — *Lesebuch* für die Primarschulen Schaffhausen. 5. Schuljahr. 2. A. LA 1349 b. — *Loges*, Volkstümliche Übungen. Leichtathletik. 3. A. LT 890 c. — *Margot*, Algèbre et Géométrie. LQ 1132. — *Meyer*, Deutsches Sprach- u. Übungsbuch. Heft 5. Der Satzlehre zweiter Teil. Ausgabe für den Schüler und Lehrer. LB 1760, 5 u. 5 a. — *Oechsli*, Bilder aus der Weltgeschichte. II. 8. A. LH 458 II h. — *Schede und Dietze*, Turnen im Klassenzimmer. LT 1234. — *Schmid*, Übungen zur Rechtschreibung. 3.—6. Schuljahr. LB 1891, 3—6. — *Stöcklin*, Rechenbuch für die Primarschulen des Kantons Schaffhausen. 3.—7. Schuljahr. 2./3. A. LR 1788, 3—7. — *Weinholz*, Die Wellentelegraphie u. Wellentelephonie. NP 1754. — *Winkler*, Rechtschreibbüchlein I. u. II. LB 2074, I/II.

J u g e n d s c h r i f t e n. *Andersen*, Die Nachtigall u. a. Märchen. JB I 2007. — *Bonsels*, Tiergeschichten. JB III 122, 2. — *Ebner*, Es schneiet... es beielet. Schweizer Kinderliederbuch. JB II 453. — *Ebner-Eschenbäch*, Meine Kinderjahre. JB III 122, 3/4. — *Girardin*, Die Kadetten v. Wallingen JB I 2013. — *Grimm*, Der Froschkönig u. a. Märchen. JB I 2008. — *Gümbel-Seiling*, Marienkind. (Märchenspiel.) JB III 88 g, 79. — *Hauß*, Zwerg Nase. JB I 2009. — *Herrmann*, Der gestiefelte Kater. (Volksmärchen in 4 Akten.) JB III 88 g, 64. — *Lagerlöf*, Legenden. JB III 122, 5. — *Metzler*, Rheintalerkinder. JB I 2014. — *Musäus*, Rübezahl. Drei Legenden. JB I 2010. — *Reinhart*, Balmbergfriedli. JB III 83 C, 140. — *Schmid v.*, Hundert kurze Erzählungen. JB I 2015. — *Schönherr*, Erzählungen. JB III 122, 1. — *Schwab, Plüß u. a.*, Baselbieter Lüt. JB III, 105, 78/82. — *Spyri*, Geschichten für Jung und Alt im Volk. Heft 5, 7, 8, 10. JB I 1046. — *Stevenson*, Die Schatzinsel. JB I 2011. — *Tolstoi*, Volkserzählungen. JB III 122, 6/7. — *Volkmann-Leander*, Die Traumbuche u. a. Märchen. JB I 2012.

G e w e r b l i c h e u n d H a u s w i r t s c h a f t l i c h e A b t e i l u n g. *Blanckertz*, Geschriebene Schriften. GS II 36. — *Bornemann u. Hampel*, Die Schrift im Handwerk. I. 4. A. GS II 26, I d. — *Bredt*, Altbergische Heimatkunst. Das steinerne Grabmal. GC II 188. — *Burri*, Anleitung zur Haushaltsbuchführung. GZ 38; Haushaltsbuchführung für unselbständig Erwerbende. a) Kassabuch; b) Monats- und Jahresrechnung. 2. A. GZ 37 a u. b. — *Champier*, Le mobilier Flamand. GC II 187. — *Cizek*, Das freie Zeichnen. GA II 176. — *Diez*, Die Kunst Indiens. GC II 129, 17. — *Dyckerhoff*, Praktische Farbenlehre für Mädchengewerbeschulen. Ha II 31. — *Estrade*, Broderies Hindoues. GC III 74. — *Etter*, Kurze Staats- und Verfassungskunde unter bes. Berücksichtigung der Kantone Zug und Schwyz. GV 376. — *Giese*, Leitfaden der Hauswirtschaftskunde. Hk 237. — *Herzberg*, Konstruk-

tionslehre des modernen Schnittes der Herren-Garderobe. GG 562. — *Heß*, Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in der Schweiz. GV 377. — *Hielscher*, Das unbekannte Spanien. GC III 71, 5. — *Huber*, Privatbuchhaltung speziell für Festbesoldete. 2. A. GZ 39 b. — *Kolbe*, Das ABC des Obstbaues. 2. A. GG 561 b. — *Manteufel u. Zoega*, Der deutsche Kupferstich von seinen Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. GC I 371. — *Michel*, Meth. Kurs der deutschen und französischen Schreibschrift. 5. A. GS I 28 e. — *Moderson-Becker*, Briefe und Tagebuchblätter. HF 120. — *Nicolas u. Klipstein*, Die schöne alte Schweiz. GC III 72. — *Regling*, Die antike Münze als Kunstwerk. GC I 372. — *Ricci*, Romanische Baukunst in Italien. GC III 75. — *Schmitz*, Berliner Baumeister v. Ausgang des 18. Jahrhunderts. 2. A. GC III 73 b. — *Sladeczek*, Handbuch der Ernährungskunde zum Gebrauch in Schule und Haus. 2. A. Hk 236 b; Kleine Ernährungs- und Nahrungsmittelkunde zum Gebrauch in Schulen. 2. A. Hk 235 b. — *Tilke*, Osteuropäische Volkstrachten. GC II 189.

(Zum Ausleihen bereit.)

Lehrbücher. *Schneider*, Der bunte Vogel. Den Kindern des ersten Schuljahres. Bilder v. Cardinaux. AL 176. — *Schweizer*, Schatz-Büchli. Ein Schatz von Liedern. MS 1457. — *Schweizerfibel* in Druckschrift. 6 Hefte. AL 223 I—VI. — *Stelz*, Der menschliche Körper. NA 446. — *Studer*, Fröhlicher Klavierunterricht. II. Für Kinder. MK 370 II. — *Surén*, Gymnastik im Bild. Körperschulung durch Gymnastik. 5 Lehrtafeln. 6. A. LT 1091 f. — *Weber-Silvain*, Résumé de l'histoire de la littérature française. LF 2981.

Jugendchriften. *Ammann, Hartmann, Rotach, Tobler*, Mer sönd halt Appenzeller. JB III 105, 73/77. — *Berger*, Des Alltags Freude, Sorge und Not im Briefe bedeutender Männer und Frauen. JB I 2003. — *Büchli*, Gedichte für die Jugend. 6.—9. Schuljahr. JB III 112, 16/17; Kleiner Balladenschatz. 6.—9. Schuljahr. JB III 112, 15. — *Fischli*, Das Rütli Spiel. JB III 112, 18. — *Lenggenhager*, Ein Stern erstrahlt im dunkle Land. Weihnachtsspiel für Schulkinder in 4 Aufz. JB III 88 g, 57. — *Locher-Werling*, Kindertheater. 15 kleine Szenen f. 2—7 Kinder. JB III 88 g, 59. — *Rosegger*, Die schönsten Geschichten. 2 Bde. JB I 2004, 2005. — *Stähelin*, Hänsel und Gretel. In 3 Aufz. D'Schneeflogge Chindli. Weihnachtsspiel f. d. Kleinen. JB III 88 g, 56. — *Stanzel*, Sonntag im Dorf. JB II 452. — *Timm u. Wolff*, Geschichte des deutschen Volkes. Für Deutschlands Jugend geschaffen. JB I 2006. — *Wüterich-Muralt*, «Go grüessech zäme!» Theaterstückli, Gschichtli und allerlei Gedichtli. JB III 88 g, 58. — *Zimmermann*, Spiel der Kinder bei der Abschiedsfeier der kantonalen Arbeitsschulinspektorin. JB III 88 g, 60. — *Zulliger*, Von den Leuten im Fluhbodenhüsli. JB III 121, 5.

Gewerbliche Abteilung. *Vitzhum u. Volbach*, Die Malerei und Plastik des Mittelalters in Italien. GC II 129, 16. — *Volbach*, Mittelalterliche Elfenbeinarbeiten. GC I 281, 11. — *Weber*, Assyrische Kunst. GC I 281, 19; Die Kunst der Hethiter. GC I 281, 9. — *Westheim*, Klassizismus in Frankreich. GC I 281, 15. — *With*, Asiatische Monumental-Plastik. GC I 281, 5.